

Behntes Kapitel.

Fast mußte ich es glauben, als Olaf sich am nächsten Vormittag nur kurz nach meinem Befinden erkundigen ließ, bevor er mit der schönen Nadine eine Schlittensfahrt unternahm.

Was wollte ich aber auch? Mußte ich nicht glücklich sein, wenn er mich seiner Freundschaft würdigte? Ich seufzte, ohne es zu wissen, so tief, daß Signe, die neben meinem Sofa lehnte, unwillkürlich aufblickte.

„Einfältiges Kind!“ sagte sie scherzend, „macht sich da allerlei Gedanken, statt zu versuchen, den bösen Kopfschmerz loszuwerden. Vergiß nur nicht: jeden Augenblick kann mein Bruder Hilmar eintreffen, und heute Abend ist der große Neujahrsball! Da mußt du recht lustig sein, mit siebzehn Jahren darf man keine Sorgen haben.“

Selbst starrte sie aber so traurig vor sich hin, daß ich, mich selbst vergessend, ihre Hand ergriff und ihr verwundert in das ernste Gesicht blickte.

„Ich verstehe deine stumme Frage“, sagte sie freundlich, meinen Händedruck erwidern, „du meinst, auch ich könnte